

Kommt Nahversorger nach Weisel?

Millionenprojekt mit Hürden: Was nun passieren muss

Von Mira Zwick

■ **Weisel.** Kein Metzger mehr in Weisel, der Tante-Emma-Laden schon lange geschlossen, und auch die Bäckerei Thomas hazum Jahreswechsel geschlossen, berichtet Ortsbürgermeister Hubert Erdkamp. Die nächsten Einkaufsmöglichkeiten gibt es in Nastätten, St. Goarshausen oder Kaub. Ergo: „Der Bedarf an einem Nahversorger ist da“, sagt der Ortschef. Die Gemeinde arbeitet an einer Lösung. Doch diese gestaltet sich schwieriger als ursprünglich erwartet.

Ein geeignetes Grundstück gibt es: In der Brückenstraße gibt es eine brachliegende Fläche, die sich im Besitz der Ortsgemeinde befindet. Um die Fläche noch attraktiver zu machen, wurde ein weiteres angrenzendes Grundstück an der Ecke Jahnstraße erworben, der Bebauungsplan lässt auf dem Grundstück einen Nahversorger oder Wohnbebauung zu – die Voraussetzungen sind also geschaffen.

Im Vorfeld zu den konkreten Planungen wurde auch die Rentabilität eines Nahversorgers mit einem externen Dienstleister erörtert, berichtet Erdkamp: „Der Dienstleister hat uns bescheinigt, dass es sich rentiert, einen Nahversorger in Weisel anzusiedeln. 2022 sind die Ergebnisse vorgestellt worden: Ein Umsatz von 1,9 Millionen Euro wäre hier machbar.“

Die Idee war, eine Genossenschaft zu gründen. Mit dem Geld der Genossenschaft sollte dann eine Halle errichtet werden, die Gemeinde würde dafür das Grundstück zur Verfügung stellen. Weiter war angedacht, das Dach der Halle für eine PV-Anlage zu verpachten. Im Sommer 2022 wurden Gespräche mit Rewe aufgenommen und bei einem Termin in der Hauptzentrale die Idee vorgestellt. Rewe bekundete Interesse, damals wurde von möglichen



Das Grundstück in der Brückenstraße in Weisel bietet ausreichend Platz, um dort einen Nahversorger zu errichten.

Foto: Mira Zwick

Pachteinnahmen in Höhe von 5000 Euro gesprochen, berichtet Hubert Erdkamp weiter. Schriftlich fixiert sei damals bedauerlicherweise aber nichts worden.

Denn nun stellt es sich so dar: In einem Schreiben vom September 2023 schreibt die Rewe Markt GmbH, sie sei „weiterhin an einer Belieferung eines Lebensmittelmarktes zur Nahversorgung in Weisel interessiert“. Derzeit stehe die Projektentwicklung an, um einen Lebensmittelmarkt unter dem

ANZEIGE

BEILAGENHINWEIS

Einem Teil unserer Ausgabe liegen Prospekte nachfolgender Firmen bei:

Polster aktuell
Physiotherapie Baker

„Nahkauf-Konzept“ umzusetzen, „die von eigenständigen Kaufleuten betrieben werden und durch

eine Art Franchise-Vertrag an die Rewe Markt GmbH gebunden sind“. Zuletzt sicherte Rewe in einer Videokonferenz zu, dass ein Marktbetreiber bereitstünde, berichtet Erdkamp weiter. Aber: „Die Zahlen seitens Rewe stellen sich nun anders dar.“ So soll es nun in den ersten drei Jahren lediglich 2000 Euro Pacht geben, ab dem vierten Jahr 2500 Euro. „Auf dieser Grundlage kann man aber keine Million investieren und finanzieren“, zeigt sich Erdkamp

über die Entwicklung enttäuscht. „Jetzt muss erst einmal geklärt werden, wie das Gebäude finanziert und refinanziert werden kann“, sagt Erdkamp mit Blick auf die Entwicklungen und Benjamin Kappus, Erster Beigeordneter der Gemeinde, pflichtet ihm bei: „Jetzt suchen wir erst einmal nach Alternativen, wie das Projekt Nahversorgung weiter vorangetrieben werden kann. So lange liegt die Gründung einer Genossenschaft auf Eis.“

„Hof der Hoffnung“ steht auf der Kippe

Leitung verlässt die Fazenda da Esperança in Boppard – Entscheidung, ob Einrichtung weitergeführt wird, steht aus

Von Charlotte Krämer-Schick

■ **Boppard.** Bereits 2017 sah es nicht gut aus für die Zukunft des „Hofs der Hoffnung“, der Fazenda da Esperança in Boppard. Damals fühlte sich die Gemeinschaft auch nach vier Jahren noch nicht richtig angekommen in der Perle am Rhein. Zudem konnte sie finanziell nicht auf eigenen Füßen stehen, 28.000 Euro Minus machte sie im Jahr. Das Loch mussten die übrigen Fazendas stopfen.

Nun steht die Zukunft der Einrichtung erneut auf der Kippe. Denn wie der derzeitige Hofleiter Roland Mühlig in seinen Weihnachtsgrüßen an Freunde und Förderer der Einrichtung schreibt, werden er und seine Familie Boppard verlassen. Außerdem berichtet er, dass die Fazenda-Leitung noch nicht entschieden habe, ob sie erneut ein Team an den Mittelrhein schickt. Somit ist ebenfalls offen, was aus dem Haus Sabelsberg wird, in dem die Fazenda seit 2013 beheimatet ist.

Im Sommer 2023 konnte die Einrichtung in Boppard ihr Zehnjähriges feiern, Mühlig war seit 2016 Teil des Teams. Sein gesamtes Erwachsenenleben habe er also auf der Fazenda verbracht, seit der Hochzeit mit seiner Frau Teresa lebten sie gemeinsam dort, die Geburt der vier Kinder haben sie in Boppard erlebt, schreibt Mühlig. „Wir glauben auch weiterhin, dass die Fazenda ein großartiges Konzept hat, welches unserem Wunsch nach gemeinschaftlichem Leben



Wie geht es weiter mit dem Haus Sabelsberg in Boppard? Derzeit wird die Villa noch von der Fazenda da Esperança genutzt. Doch nun verlässt die Hofleitung die Einrichtung. Ob die Fazenda ein neues Team an den Mittelrhein schickt, ist noch nicht entschieden.

Foto: Archiv Suzanne Breitbach

und gelebtem Glauben sehr entspricht“, schreibt er. Die Entscheidung, Boppard zu verlassen, sei der Familie daher nicht leichtgefallen. Doch es sei der Eindruck gewachsen, es fehle der Fazenda-Gemeinschaft derzeit an innerer Überzeugung und Kraft. Das Haus war stets Anlaufstelle für Menschen mit Suchterfahrungen oder mit psychischen Problemen. Die Therapie basierte dabei auf den drei Säulen Glau-

be, Gemeinschaft und Arbeit. Arbeit stärke das Selbstbewusstsein und trage einen Teil zum gemeinschaftlichen Lebensunterhalt bei, erklärt die Fazenda. In Boppard wurde etwa Kaffee geröstet, der auch auf dem Wochenmarkt verkauft wurde. Zudem betrieben die sogenannten Reperaturanten, die Betroffenen also, Obst- und Gemüseanbau auf dem 1,5 Hektar großen Gelände, kümmerten sich um Bie-

nenvölker und etliche Tiere wie Schweine, Schafe, Hühner, Gänse und Kaninchen, kochten verschiedene Marmeladen oder arbeiteten mit Holz oder Ton. Jeden Sonntagnachmittag waren Gäste im Hofcafé willkommen. Und auch als Herberge auf dem Jakobsweg war die Fazenda eingepplant.

Unterstützt wurde Mühlig im Haus Sabelsberg dabei von Coach, Seelsorger und Pfarrer Franz

Schulte. Dieser aber habe die Fazenda Boppard ebenfalls bereits verlassen, berichtet Mühlig in dem Weihnachtsbrief. Schulte, der seit 2020 mit der Familie im Haus lebte, sei Mitte November zu einem befreundeten Priester in Mödingen bei Augsburg gezogen, wo er weiterhin in der geistlichen Begleitung arbeiten werde.

Teresa Mühlig werde zukünftig bei der Caritas in Oberhausen arbeiten, Roland Mühlig wolle sich zunächst um die Kinder kümmern, berichtet er. Seiner Leidenschaft, der Kaffeerösterei aber, werde er treu bleiben und das Geschäft nebenbei weiterführen.

Geschichte in Boppard begann im Jahr 2013

Bei dem „Hof der Hoffnung“, der Fazenda da Esperança, handelt es sich um eine Gemeinschaft, die Menschen mit Suchtproblemen einen Weg in ein neues Leben zeigen möchte. Gegründet wurde sie 1983 vom deutschen Franziskanerpater Frei Hans Stapel im brasilianischen Guaratinguetá. Heute gibt es weltweit mehr als 100 Fazendas in 15 Ländern, in Deutschland gibt es insgesamt fünf.

Auf Initiative des katholischen Pfarrers Hermann-Josef Ludwig hielt der Hof der Hoffnung 2013 Einzug im Haus Sabelsberg in Boppard, das einer kirchlichen Stiftung gehört. 1910 wurde die Villa erbaut und beheimatete viele Jahre eine Haushaltsschule. Danach stand das Haus mehrere Jahre leer. ces

„Nette Nachbarn“ bleiben

Guter Austausch mit Bürgermeister Weiland

■ **Loreley.** Bei einem Gespräch tauschten sich Bürgermeister Mike Weiland und Sybille Laubach, die zentrale Ansprechpartnerin der „Netten Nachbarn“ für die Verbandsgemeinde (VG) Loreley, über aktuelle Themen und Unterstützungsmöglichkeiten aus. „Die ehrenamtliche Arbeit der ‚Netten Nachbarn‘ ist für ältere Menschen von unschätzbarem Wert, und wir sind dankbar, dass eine solch engagierte Gruppe von Menschen in unserer Verbandsgemeinde aktiv ist“, betonte Bürgermeister Mike Weiland. Die ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfen „Nette Nachbarn“, auch kurz „NeNa“ genannt, unterstützen die Seniorenarbeit in der Verbandsgemeinde Loreley auf vielfältige Weise, wie zum Beispiel mit Besuchsdiensten, Einkaufshilfen, Arztbegleitung, Unterstützung beim Umgang mit dem Handy oder auch begleitenden Spaziergängen, und ergänzen damit auf hervorragende Art und Weise das Angebot der Gemeinschaft plus. Im Gespräch bot Bürgermeister Mike Weiland daher Sybille Laubach auch an, künftig an der Seniorenkonferenz der VG regelmäßig teilnehmen zu können, um die Verzahnung unter den in der Seniorenarbeit innerhalb der VG Loreley Aktiven zu intensivieren. Die Koordination läuft über das Seniorenbüro des Rhein-Lahn-Kreises „Pro Brücke“ unter der Leitung von Uschi Rustler. Sybille Laubach erklärte in dem Gespräch mit Bürgermeister Mike Weiland, dass die NeNa nach wie vor auf der Suche nach weiteren Helferinnen und Helfern für dieses Herzensprojekt sind. red

➕ Interessierte, die sich gerne ehrenamtlich einbringen möchten und Spaß an der Unterstützung von älteren Mitmenschen haben, können sich bei Sybille Laubach und ihrem Team per E-Mail nenas-vg-loreley@gmx.de melden.

Amal Fischer kandidiert für den Bundestag

Braubacherin steht auf der CDU-Landesliste

■ **Braubach.** Die Braubacherin Amal Fischer kandidiert erneut auf der Landesliste der CDU Rheinland-Pfalz für den Deutschen Bundestag. Wie schon 2021 wurde die 45-jährige Lehrerin von der CDU Rheinland-Pfalz nominiert, wie die CDU Braubach in einer Pressemitteilung berichtet. Die verheiratete Mutter zweier Kinder engagiert sich seit Jahren als Mitglied im VG-Rat Loreley sowie im Kreistag des Rhein-Lahn-Kreises. Mit ihrer erneuten Kandidatur auf der Landesliste tritt Fischer, Mitglied der CDU Braubach, an, um regionale Interessen auf der Bundesebene Gehör zu verschaffen und gleichzeitig die Präsenz der CDU-Frauen in der Bundespolitik zu stärken. Amal Fischer ist dankbar für das Vertrauen: „Es ist mir eine große Ehre, erneut auf der Landesliste der CDU für Rheinland-Pfalz kandidieren zu dürfen.“ Auch wenn die Wahrscheinlichkeit gering sei, in den Bundestag gewählt zu werden, „möchte ich damit ein Zeichen für unsere Heimat und für das Engagement von Frauen in der Politik setzen.“ red



Amal Fischer
Foto: Markus Fischer